

Anmerkung zum Aufbau des Buchs (48*) zuweilen nicht unbedeutende Eingriffe in die Textgestaltung der Beiträge vorgenommen und vor allem die Auslassungen im Text nicht kenntlich gemacht wurden. Ein geschöner Rahner dürfte nicht der ganze Rahner sein; denn es bleibt doch unbestritten, daß es Rahner seinen Lesern zuweilen auch schwer machen kann, ihm zu folgen. – K. Lehmann eröffnet den stattlichen Band mit seinem überarbeiteten, bereits früher einmal publizierten „Porträt“ K. Rahners. Darin führt er, informiert und sensibel, in die Herkunft Rahnerscher Theologie ein. Ein Lesebuch, das man nur empfehlen kann.

R. Bleistein SJ

Mut zur Tugend. Von der Fähigkeit, menschlicher zu leben. Hrsg. v. Karl RAHNER und Bernhard WELTE. Freiburg: Herder 1979. 248 S. Lw. 24,80.

Die Tugend – als Wort und Wirklichkeit – wird an der Börse der Öffentlichkeit zu einem niedrigen Preis gehandelt. Um so notwendiger wird jedem, dem Tugend der einzige Zugang zu geprägter, zumal christlicher Menschlichkeit ist, das Plädoyer erscheinen, das in dieser Festschrift für Dr. Robert Scherer, langjährigem theologischen Lektor des Verlags Herder, gehalten wird. Freunde und Mitarbeiter haben in ihren Beiträgen Miniaturen verfaßt, in denen in einem ernst-heiteren Stil von Tugenden die Rede ist: von Selbsthingabe, Zucht und Maß, Gelassenheit, Zivilcourage, Freundschaft, Trost und Trösten, Geduld, die aus dem Glauben kommt, von der Heiterkeit der älteren Menschen und vielen wichtigen Haltungen des alltäglichen Lebens. Was die einzelnen Beiträge gleichsam zur Lektüre aufdrängt, ist die bei ihrer Ausarbeitung investierte Phantasie. Wer hätte schon je einen Brief des Thomas von Aquino an Karl Rahner gelesen (zumal aus der Feder von Yves Congar)? Wie konnte Martin Luther einen Sendbrief an Johannes XXIII. schreiben (den O. H. Pesch auffand und mit Anmerkungen versah)? Wie kann heute den Erzbischof von Freiburg, Konrad Gröber, der bereits 1948 verstarb, ein Brief von Josef Gülden (Leipzig) erreichen? Und wer wüßte je, was Janusz Korczak am 4. Au-

gust 1942 niederschrieb, bevor er am anderen Morgen sich mit 200 Waisenkindern auf den Weg in das Vernichtungslager machte? Eugen Kogon hat es nachgelitten und niedergeschrieben: „Mit den Verlorenen gehen“. Dieses die Zeiten überspringende und zugleich verbindende Gespräch offenbart nicht nur die Zeitlosigkeit der Tugend, sondern vor allem ihre schwebende Verbindlichkeit. Von der beglückenden Faszination der Tugend (fern aller Moralin-Säure) ist also auch etwas in der Machart dieses Buchs zu entdecken. Die Form wirbt für den Inhalt, der Inhalt ermutigt zur Tugend und die Tugend selbst wird hoffentlich befähigen, „menschlicher zu leben“. Ein reizvolles Geschenk an den Jubilar, und ebenso an einen jeden Leser.

R. Bleistein SJ

GRUBER, Lambert: *Transzendentalphilosophie und Theologie bei Johann Gottlieb Fichte und Karl Rahner*. Frankfurt: Lang 1978. 313 S. (Disputationes Theologicae. 6.) Kart. 59,-.

Parallelen, ja innere Beziehungen zwischen dem Denken Fichtes und K. Rahners wurden schon früh behauptet. Rahner selbst staunte darüber am meisten; er hat sich in der Tat „nie ausdrücklich mit Fichte beschäftigt“ (271). Die vorliegende Bonner Dissertation verspricht Auskunft; was daran ist, möchte sie exemplarisch am Beispiel der Gotteslehre klären. Einleitend behandelt sie Vorwürfe von E. Simons an die Adresse des Theologen (15 bis 27), bietet dann in einem breit angelegten Referat eine Skizze „Das Denken Joh. G. Fichtes“ (29–163), stellt anschließend ähnlich „Das Denken Karl Rahners“ (165–269) vor und endet mit „Die Gotteslehre Fichtes im Vergleich zu Rahner“ (271–302) sowie einer Schlußbemerkung (303–305) und einem Literaturverzeichnis (307–313).

Umfangmäßig liegt das Schwergewicht auf der Darstellung des Fichteschen Denkens, das im Anschluß an P. Baumanns und J. Drechsler als Entwicklung vom absoluten Ich über das absolute Wissen zum absoluten Sein unter Voraussetzung eines ethischen Glaubens gezeichnet wird. Die Skizze der Rahnerschen Theologie stützt sich zunächst auf eine umfangliche Inhaltswiedergabe von „Hörer des

Wortes“ (181–206) – nach zusammenfassenden Bemerkungen über „Geist in Welt“ –, um dann in maßgeblicher Anlehnung an P. Eicher (208) sowie unter Aufnahme von Gedanken K. Lehmanns u. a. (219) formale und inhaltliche Grundzüge noch einmal zusammenzustellen, die den wissenschaftlichen Beitrag Rahners allgemein kennzeichnen. Die zahlreichen Zitate erleichtern die Lektüre nicht. Bedauerlicherweise kommt in den globalen Darlegungen der Gottesbegriff bzw. die Gotteslehre Rahners nicht wirklich in den Blick, die nicht unter Übergehung seines Beitrags „Theos im Neuen Testament“ (Schriften I 91–167) dargestellt werden kann. Wäre er berücksichtigt, dann müßte als Ergebnis des Vergleichs mit Fichte ganz entschieden der in der Sache prinzipielle Gegensatz herauskommen, der hier gegen ein paar formale und bis zur Bedeutungslosigkeit generelle Parallelen den Ausschlag gibt. K. H. Neufeld SJ

SCHILLEBEECKX, Edward: *Die Auferstehung Jesu als Grund der Erlösung*. Zwischenbericht über die Prolegomena zu einer Christologie. Freiburg: Herder 1979. 150 S. (Quaestiones Disputatae. 78.) Kart. 28,50.

Zwischenberichte sperren sich in ihrer Vorläufigkeit gegen Vorstellung und Wertung; als Gesprächsbeitrag erweisen sie sich meist wenig nützlich, weil sie als „Bericht“ vorgegebene Fakten vermitteln wollen, sich mit ihrem „Zwischen“ aber einen Vorbehalt sichern. „Quaestio“ wie „Disputatio“ sind blockiert. So scheint auch dieser neue Schillebeeckx in erster Linie als Vorbereitung eines dritten Jesusbuchs gemeint, das der Autor nach zwei dickleibigen, insgesamt über 1500 Seiten umfassenden Bänden über Jesus und über Christus zu schreiben und zu publizieren gedenkt (vgl. 120, 122). „Und gerade aus dem erhofften dritten Teil meiner Trilogie über Erfahrung von Heil von Gott her in Jesus soll hervorgehen, daß das innere Band zwischen Soteriologie und Christologie pneumatologisch ist“ (114). Allerdings, die Durchführung dieser und ähnlicher Andeutungen wird nicht vorweggenommen. Aufgegriffen werden vielmehr verschiedene Fragen, die nach den ver-

öffentlichten Bänden auftauchen; es wird ergänzt, präzisiert, korrigiert und kräftig defendiert.

Die „Einführung“ (9–11) weist denn auch auf die Reaktionen hin, die nicht ganz den Erwartungen des Autors entsprachen. „Der Weg zum Christentum in einer modernen Welt“ (13–18) bietet eine knappe Situationsbeschreibung, aus der schon die Bedeutung von „Erfahrung“ erhellt, auf die es Schillebeeckx vor allem ankommt. „Es begann mit einer ganz bestimmten Erfahrung“ (19–28) steht über dem zweiten Kapitel, in dem es besonders um Interpretation und Denken geht. Dem folgt „Heilerfahrung, gemacht an Jesus, und erste christliche Namensgebungen“ (29–61); der Sinn von Schillebeeckx' historischer Jesusforschung soll hier gegen Mißverständnisse ins rechte Licht gerückt werden. Ein etwas kürzeres Zwischenkapitel „Aktuelle Benennung Jesu: lebendige Tradition dank erneuter Erfahrung“ (62–76) leitet über zum umfangreichsten Stück der ganzen Äußerung „Fundamentale Diskussionspunkte“ (77–124). Unter diesem etwas farblosen Titel kommt endlich auch einiges über die Auferstehung zur Sprache (88–110), die man nach Umschlag und Titelblatt als eigentliches Thema erwartete. Das Schlußkapitel „Reich Gottes: Schöpfung und Heil“ (125–145) bringt Bemerkungen zur Schöpfungslehre und der Schluß einen „Epilog – Ja oder nein, ist für Sie Jesus noch Gott?“ (146–149), eine nach Meinung des Autors eigentlich überflüssige Frage. Am Ende sind noch „Wichtige Rezensionen von ‚Jesus, die Geschichte von einem Lebenden‘“ (150) verzeichnet.

Die Auseinandersetzung mit der Kritik, die sich gegenüber dem ersten Jesusbuch erhob, wird auch mit Aussagen aus dem zweiten Buch geführt und gelegentlich gar mit Hinweisen auf das noch unveröffentlichte dritte. Dabei kann Schillebeeckx dennoch nicht umhin, Anlässe zu Mißverständnissen, gewisse Unbestimmtheiten usw. in seinen eigenen Texten zuzugeben; die entsprechenden Erklärungen überzeugen sachlich-theologisch vielfach nicht, so verständlich sie auf psychologischer Ebene anmuten. Diese Erklärungs- und Absicherungs-